

Dieser Brief stammt wieder von jenem heillosen Spitzbuben, dem stummen Irländer Patrick Kerry. Er enthält eine Mitteilung des auf der Farm des alten Greals Vorgefallenen und der Absicht, sich — gegebenenfalls auch durch Unterstützung eines Indianerstammes — an jenen wackeren Farmersleuten zu rächen, ferner die Aufforderung an den Empfänger, sich gleichfalls an dem Rache- und Beutezug zu beteiligen.“

„Ein verdammter Kerl, dieser Ire!“ knurrte der alte Tom Webster unwillig.

„Sehr wahr, und es wäre eine Schande, wenn wir den braven Menschen dort nicht kräftig gegen solchen Schurkenstreich beistehen wollten!“ erklärte der junge Westige beinahe feierlich. „Wich jedenfalls treibt die Pflicht der Dankbarkeit dazu. Wollt Ihr mir helfen, meine Freunde?“

„Yes!“ meinte Tom einfach aber energisch.

„Ich nicht minder!“ bekräftigte Diggy lebhaft, „ja wohl, ich auch, oder ich will Hörner verdienen, wie sie der größte Büffelochs nicht schöner hat.“

„Recht, meine Freunde!“ schloß Karah und drückte den Gefährten warm die raue Hand. „Und ich denke, wir brechen am besten sofort dahin auf, denn unzweifelhaft wird der Ire die Apachen drüben für seinen Racheanschlag gewinnen. Zu den Pferden also — doch was war das?“

Ein tiefes Gebrumm überlante seine letzten Worte, dessen Ursprung sichtbar nicht zu erkennen war. Die drei Freunde waren unangenehm überrascht.

„Verdammt, 'u Grizzly!“

„Er schneidet uns von unserm Weg ab, indem er seinen Fuß hier durch den Wald entschlüpfen läßt.“

„Auf keinen Fall dürfen wir uns in einen Kampf mit der Bestie einlassen,“ betonte Karah mit großer Entschiedenheit, „der Värm würde die Apachen-